

Saale-Zeitung.

Zweimalwöchentliches Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenzeit oder deren Raum mit 30 Pfg. ...

Redaktion und Druck-Veranstaltung: Saale-Zeitung, Halle a. S., Markt 24.

Bezugspreis

Jährliche Vierteljährlich des preussischen Anzeigensatzes 2.50 M. ...

Nr. 412.

Halle a. S., Mittwoch, den 2. September

1908.

Die Elektrizitätssteuer.

Zur Frage der geplanten Elektrizitätssteuer wird der 'L. d. Korz.' von fachmännischer Seite geschrieben:

Die Kritiker der geplanten Elektrizitätssteuer haben bisher nur die großen Elektrizitätswerke in den Kreis ihrer Betrachtungen gezogen, d. h. diejenigen Werke, die elektrischen Strom in großem Umfange herstellen, um ihn an Konsumenten zu Licht- und Kraftzwecken abzugeben.

ein gut Teil ihrer Entwicklungsmöglichkeit genommen. So behandelt man bei uns junge, aufstrebende Industriezweige, die obendrein ihre Fortschritte in den letzten Jahren fast nur deutscher Ingenieurkunst verdanken!

Deutschlands Vorstoß in der Marokkofrage.

Die hochoffizielle, bereits mitgeteilte Note der 'Nordd. Allg. Ztg.' wird, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, im größten Teil der deutschen Presse beifällig kommentiert.

„Es ist nicht richtig, daß die Leiter unserer auswärtigen Politik, die noch vor wenigen Tagen erklärt haben, sie wollten die Vorschläge Frankreichs ablehnen, der Geduldsfaden so rasch gerissen ist. Ehe dieser Punkt aufgeklärt ist, wird man die Aufforderung, die hier an die Mächte, also zu allererst an Frankreich, gerichtet ist, nicht ganz selbstverständlich finden.“

„Es ist nicht richtig, daß die Signatarmächte, und diesmal nicht bloß der brillante Seckundant von Algiercas, sondern ebenso Triple-Entente wie Dreihund, gegen die deutsche Auffassung nichts Erbittertes einbringen. Aber wir meinen, daß der erste Schritt von Sultan Sadjid selbst hätte ausgehen sollen.“

„Die 'A. g. L. d. A. S.' meint: 'Die neue Erklärung ist nur ein weiterer Schritt vorwärts auf diesem einfachen Weg des gefundenen Menschenverstandes und der schärfsten Billigkeit, nur eine Bekräftigung jener Erklärung und eine natürliche Folge der aus der schon ausgesprochenen Erkenntnis, daß es sich nicht mehr darum handelt, ob man, sondern darum, wie billig und mit wie wenig Schikanen und Bögern man Sultan Sadjid anerkennen wolle.'"

„In ähnlichem Sinne schreibt die 'Magdeburger Ztg.': 'Dieser Schritt der deutschen Regierung, der lebhafteste Zustimmung verdient, ist eine nachdrückliche Aufforderung an die französische Adresse, die eigenartige Sonderpolitik aufzugeben und die Ordnung der marokkanischen Verhältnisse der Gesamtheit der Unterzeichner des Algiercasvertrages zu überlassen.'"

Wie Abdul Ahs geschlagen wurde.

Die 'Morning Post' veröffentlicht ein Telegramm ihres Korrespondenten in Tanger, in welchem ausgesprochen wird, daß die aus dem Westen Marokkos einfließenden Telegramme über die Niederlage des Sultans Abdul Ahs umweit Marrafech durchaus nicht die Wahrheit in ihrem ganzen Umfange wiedergäben.

erst fingen die zuverlässigen Telegramme aus der künftigen Hauptstadt an einzulaufen. Danach sei die Abteilung, die aus zwei Brigaden, 300 Mann Kavallerie und 3500 Mann Infanterie, bestand, sowie sie sich außerhalb des Reiches der französischen Truppen befand, von allen Seiten angegriffen worden, und zwar mit außerordentlicher Gewalt. Vor dem eigentlichen Angriff begannen die Truppen Abdul Ahs schon zu warten. Das Karre wurde buchstäblich auseinandergerissen. In weniger als einer Stunde war die Niederlage vollständig. Alles, was sich im Lager befand, die Munition sowohl wie die Gelbfalten, wurde im Stich gelassen. Mit einer halben Schwadron Dragoner, ein Flieger, Sultan Sadjid in einem der Heiligthümer zu sich in Kasama und Schara. Nach einer gläublich klingenden Meldung sollen die Sieger den Sultan haben absichtlich entkommen lassen, einschließlich seines Harems, und zwar zum Andenken an seinen Vater. Sonst wurde alles aus dem Lager entfernt und nach Marrafech gebracht, es mußten dreihundert besondere Karrenleer vorbestellt werden, um alles Gepäc transportieren zu können. Bemerkenswert ist, daß die Niederlage des Sultans erfolgte, ohne daß die Armee des Gegenkultans sich irgendwo an dem Kampf beteiligte, nur drei Stämme vernichteten Abdul Ahs' Heer. Verschiedene hohe Beamte des Sultans wurden gefangen genommen, darunter C. Flori, der in Algiercas war, und der Großvezier Karim ben Suleiman. Man verurteilte ihn, zu reiten und sich nach dem weiten Weg zu Fuß zurückzuziehen. Ben Suleiman soll dann nach der Ankunft in Kasama entpauptet worden sein.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser trifft am 3. September mittags wieder in Straßburg ein.

* Der Kronprinz soll, wie wir schon neulich meldeten, seinem Wunsch gemäß und wie es aus altpreussischen Traditionen entspricht, Anfang Oktober ein Bataillon des 1. Garde-Regiments p. S. erhalten; sein Bruder Prinz Eitel Friedrich wird von der Infanterie, bei der er eben als Kompagnieführer fungiert, zur Kavallerie versetzt. Prinz Waldemar erhält als Kapitänleutnant das Kommando eines Torpedoboots, Prinz August Wilhelm soll beim 1. Garde-Regiment als Oberleutnant Dienste tun. Prinz Oskar jagt seine Stubben bei der Universitäts-Wonnort, und Prinz Joseph vollendet in Wien seine Schulbildung.

Die Fronde?

Nach einer Darstellung im 'Samb. Korz.' soll Regierungspräsident v. Rozierowski der konserativen Erklärung vom Fall Schöding nicht fern stehen. Er sei durch die Eingriffe des Ministers sehr erregt gewesen und habe erklärt, auf keinen Fall zurücktreten zu wollen, wenn die Angelegenheit Schöding zu seinen Ungunsten ende. Außerdem melde der Gewächsmann des Hamburger Mattes, es würden auch noch andere Beamte ihrer Weichen im Amte vom Ausgange des Falles Schöding abhängig machen. (Wenn das richtig ist, so würde das ja einen netten Einblick in die Verwaltungsverhältnisse gewähren und die hätten nicht unrecht, die unlängst behaupteten, die Opposition des konserativen Beamtentums gegen den Reichskanzler habe einen hochpolitischen Hintergrund.)

Ueberrigens befreit die 'National-Ztg.', daß der Regierungspräsident von Schleswig bereits ein Rück-

Feuilleton.

Der Floning.

Wanderung in der Heimat von Peter Rossgaer.

In Steiermark, zwischen dem Lamingtal und dem Thörlgraben, erhebt sich der Gebirgsstock des Floning. Seine Gänge sind steil und waldig, aus seinen Quellen rieseln kalte Wasser herab. Seine 1884 Meter hohe Spitze bedecken grüne Almen. Er steht nach allen Seiten völlig frei und bietet den günstigsten Anblickspunkt für das südliche Panorama der Hochschwabentee.

*) Seit Verlesung dieses Aufsatzes sind die Wege in diesem Gebiete bedeutend verbessert und teilweise neu markiert worden.

meine Wegfrage nach dem Floning eine Wildweiberin: 'Floning? Ah, das ist ja ein hochmächtiger Berg das! Bin mein Lebtag nicht oben gewesen. Sieben Stunden wird's wohl sein bis ganz hinauf. Na, Hüften wird keine oben sein, glaub' ich.' - Schwöne Ausflüchte. Es war zwei Uhr nachmittags. Doch, wer viel fragt, geht weit ir, heißt es. Da wollte ich lieber gar nicht mehr fragen, sondern nach dem Augenmaß immer so fort gehen - wohin, das sollte Gott belozorgen. Nach einer Weile bog von der Vielmenulde mein Fußstich links an durch dichten, hochstämmigen Wald, nicht steil. Dann kam eine Blöße, und zu meinen Füßen lagen, im Dreieck des Talwinkels, das linnige Alfensttal und einige Anslüßer des Schwabes. Schon dieser Blick allein verlornte die bisherige Mühe. Den Berggründen umangen, eine frisch gemähte Wäette mit Seudbut, dann ein Bauernhaus. Aber zwischen mir und meinem dort anstehenden Berge ein tiefes Tal! Doch der Konflikt löste sich wunderbar, der Weg geht vom Saale hin abenden an der rechten Beranleigne, bis das Entgal die Gefährlichkeit hat, so hoch heraufzuziehen, daß kein Wasser überbrückt wird; denn links den Berg hinan auf stets rollenden Bauernwegen, bisweilen steil, bisweilen eben hin. Untenwegs Schatten, Wasserquellen und glänzende Ausflüchtläden, auf das Hochgebirge, das sich im Norden immer prächtiger entfaltet. Diese von festen Bergen und finsternen Räumen begrenzten Bilder sind oft beherückend, als der Gesamtausblick von der Spitze. Untenwegs, auf halber Höhe, sehen sich die gegenüberliegenden Bergriesen großartiger an, als oben, wo einer den anderen schlägt und der Gesichtsfreis ein mehr oder weniger gezackter Ring ist. Aber stehen bleiben muß man und Zeit muß man sich nehmen und nicht tun, als laufe man nur der Bergspitze wegen. Das Alfensttal hat sich entwickelt über das blinkende Tur-

nau hinaus, bis an die nebeligen Hänge der hohen Weisfch. Die wüsten Wände der Föly haben sich entfaltet bis hinüber in die Schauerwäldnis der Dulwisch. Das St. Ignertal hat sich aufgetan bis in den hinteren Winkel, wo das Touristenhaus Bodenbauer steht. Die scharfen Konturen der Tragoherbeberge ragen massig und öffnen ihre wildgeackten Engflüchtigen.

Hoch am Berggründen ein Holzgattern, hinter demselben ein anderes Bild - nach Osten, nach Süden. Ueber den Gipfel der Vorberge laßt das breite untere Mürstal herauf mit seinen zahlreichen Ortshäusern und Höfen. Dort draußen, wo unser Bergstich laßt zu Tale sinkt, das flattliche Kapfenberg, hinter demselben die hochtuppe des Kammfeldes, an dessen halber Höhe die Wallfahrtskirche Maria-Reichtogel leuchtet. Man könnte wohl auch die geologischen, botanischen und zoologischen Eigenschaften eines solchen Berges schildern, wäre aber zu gründlich für den Tag - es ist nicht Touristenbrauch. Alles nur so im Vorbeigehen.

Ein weiches, trodenes Stücken umfächelt meine erregten Glieder. Ob es der rechte Weg war? Ich mußte es nicht wüßte nur, daß längs des Jannes der Saltersteig hinanführt bis zur Spitze. Nachdem ich von Thörl her etwa drei Stunden lang gegangen war, grüßte von der grünen Mattenhöhe herab die vierballige Pyramide. Die Spitze des Floning. Aber die Spitze war so reich und weichen und großen Ohnen bedeckt, daß sie die Aussicht verdeckte. Die Tiere drängten sich lebhaft an mich heran, es schien ihnen auf ihren freien Höhen heimlich zu sein, wieder einmal einen Menschen zu sehen, der möglicherweise eine Handvoll Wehl oder ein Stück Salz in der Tasche hat. Allein, den Inhalt meines Sackes verzehrte ich selber. Ich hatte mich auf den breiten Rücken eines gutmütigen Ochsen gesetzt und be-

trittsgesuch an der zukünftigen höheren Stelle eingereicht habe. — Das Blatt behauptet außerdem ferner, daß die Meldung, der Präsident möge den Hofstod erbitten, weil im Falle Schilling verabschiedet seiner Maßnahmen die Billigung seiner vorgelegten Beschlüsse nicht gefunden haben, in das „Bereich der Kombination“ gehöre. — Mit wem's ja lassen!

Eine deutsch-schwedische Militärkonvention!

Die russische Zeitung „Nietich“ bringt in letzter Schrift die Meldung, zwischen Deutschland und Schweden sei eine geheime Militärkonvention abgeschlossen worden. (Das ist natürlich eine Erfindung des Blattes, das damit nur gegen Deutschland Stimmung zu machen sucht.)

Die Zeppelin-Spende verfeuert!

Auf der Suche nach neuen Steuerquellen ist dem Steuerfiskus unermüdet großes Heil widerfahren. Die dem deutschen Volke durch freiwillige Beiträge aufgebrauchte Millionenpende für den Grafen Zeppelin erscheint den zuständigen Behörden, wie das „B. T.“ meldet, als sehr willkommene Objekt, um es zugunsten des leeren Reichsäckels zur Kaser zu lassen. Die Erörterungen über die Zulässigkeit einer Besteuerung der Nationalpende sollen bereits im Schoße der Regierung beendet sein, und die Ausführung des Beschlusses, den Zeppelin-Fonds zur Steuer heranzuziehen, dürfte nicht lange mehr auf sich warten lassen. — (Im Volke wird man allerdings diesem Vorgehen des Fiskus mit recht gemischten Gefühlen gegenübersehen.)

Ein Vergleich der neuesten englischen und deutschen Panzerkreuzer.

Englische Fachblätter stellen einen Vergleich der englischen Panzerkreuzer der „Invincible“-Klasse mit unseren Kreuzern der „P.“ bzw. „F.“-Klasse an und kommen zu dem Resultat, daß trotz der großen Dimensionen der deutschen Kreuzer die englischen wegen der härteren Panzerung und Geschwindigkeit überlegen seien.

Die Armierung der deutschen Kreuzer wird mit 12—28 cm-Geschützen angenommen.

Falls sich die Annahme bestätigt, so ist zweifellos die deutsche Armierung schwächer wie die englische, denn 12—28 cm-Geschütze können in der Minute nur 12 x 240 kg = 2880 kg verfeuern, während 8—30,5 cm-Geschütze der „Invincible“-Klasse 8 x 385 kg = 3080 kg verfeuern. Es ist außerdem fraglich, ob die 12—28 cm-Geschütze so aufgeschicht werden können, daß sie sämtlich nach jeder Breitseite zugleich feuern können, wie es bei den 8—30,5 cm-Geschützen der englischen Panzerkreuzer der Fall ist. Die Mündungsenergie der 30,5 cm L/50 ist = 16 000 mt (Meterlonnen), während die der 28 cm L/40 = 10 000 mt ist.

Eine Kontingentierung der Brautsteuer?

Im Reichsfinanzamt fanden Erörterungen darüber statt, ob bei der Brautsteuer eine Kontingentierung nach Art der Brautweinkontingentierung eingeführt werden solle. Bestimmte Pläne nach dieser Richtung liegen indes, wie ein Fachblatt berichtet, noch nicht vor.

Das Petroleummonopol.

Die „Frettsinnige Ztg.“ schreibt: Der Plan eines Petroleummonopols für Deutschland wird nach Blättermeldungen von der Regierung erwogen, obwohl längst feststeht, daß ein solches Monopol nur lukrativ für die Reichsfinanzen gestaltet werden kann, wenn man den Konsumanten das Petroleum noch mehr verteuert.

Erhebungen über die nubaren Wasserkräfte.

Die vom Minister der öffentlichen Arbeiten in Verbindung mit dem Handels- und dem Landwirtschaftsminister geplanten Erhebungen über die vorhandenen und teils für öffentliche, teils für private Zwecke nubar zu machenden Wasserkräfte sollen sich an den preussischen Berg- und Hüttenland, insbesondere aber auch auf die Ruhr erstrecken, bei der einer vorzeitigen Erörterung des Wasserfaches vorgebeugt werden soll. Für die Erhebungen werden nach der „Rhein-Westfäl. Ztg.“ vom Finanzminister insgesamt 50 000 M. gefordert.

Parteinachrichten.

„Die Reaktionen der Sozialdemokratie.“

Angefaßt des sozialdemokratischen Parteitages in Nürnberg kommen die „Sozialistischen Monatshefte“ in einem ungewöhnlich starken Band heraus, der wieder mit allerlei reaktionistischen Keckereien gefüllt ist und noch zur Erhöhung der Siebeshöhe beitragen dürfte, die zweifellos in Nürnberg sich entwickeln wird. Besonders Eduard Bernstein benimmt sich sehr unehrenhaft gegenüber den Berlinern und wird sich sehr gerechtfertigen

suchen. Er bezeichnet diese angeblich „fortgeschrittensten“ aller Kabinale einfach als die Reaktionen der Sozialdemokratie und verpöthet sie dementsprechend. Doch hören wir ihn selbst:

„Auch wer Gegner der Budgetbewilligungen war, mußte durch den Umstand ruhig gemacht werden, daß eine erhebliche Anzahl von Gesetzen, die doch nicht erst von heute und gestern sind, nach teilsfälliger Überlegung zu dem Entschluß gekommen sind, Budgets zu bewilligen, wo sie ohne jeden Nachteil für sich das Gegenteil tun konnten. Es ist zwar unangenehm, einer vorgelegten Meinung nachzugeben und jeden, der ihr entgegenhandelt, als Vandalen oder schlechten Kerl zu verdammen. Aber wer dessen eingedenk ist, daß Demokratie nicht plump Mehrheitsherrschaft heißt, sondern auch gleiches Recht für alle, und daß sie den möglichen Grad von Selbstbestimmung ermöglicht, um nicht in Geistesstränge auszuaraten, der wird es vorziehen, zunächst einmal die Beteiligten zu hören und ihre Gründe vorurteilslos zu prüfen, ehe er sich zum Richter aufspielt. . . Gerade in Berlin hätte man Grund gehabt, etwas weniger eilig mit dem Verdonnern zu sein. Die Berliner Gesellen sind, was Organisation und Spermium anlangt, oft die Pioniere der Partei gewesen, haben in dieser Hinsicht Muthergüthiges geleistet. Was aber die Fortbildung der Politik der Partei betrifft, so sind sie fast bei allen großen Fragen ganz flüchtige Nachzügler gewesen, wahre Minoritäten oder vielmehr Minoritätspolitiker, denen alle Reue, jede Fortentwicklung ein Grauel ist. Man kann das aus der Latsche verstehen, daß eben Berlin die Hauptstadt Preußens ist und es in Sachen des politischen Fortschritts in Preußen heißt: „Tib's ja nicht!“ Aber gerade darum können preussische Stimmungen für das übrige Deutschland nicht Vorbild sein, so wenig wie das Verfallensleben Deutschlands für die übrige Kulturwelt.“

— Mannheim, 1. Sept. In der getrigen von den Vertrauensmännern der Zentrums-Partei nach Ludwigshafen einberufenen und besuchten Wählerversammlung wurde zu der bevorstehenden Reichstagswahl im Wahlkreis Speyer-Ludwigshafen-Frankenthal Stellung genommen. Es wurde beschloffen, strenge Wahlenthaltung zu üben. (Damit sind die Verhufe, den Grafen Polakowsky als gemeinsamen bürgerlichen Kandidaten aufzustellen, endgültig gescheitert.)

Aus den Kolonien.

Von der ostafrikanischen Zentralbahn.

Der Wetterbau der Bahn über Morogoro hinaus macht nach der „D. D. Ztg.“ gute Fortschritte. Mit den Damm- und Aufschüttungen im 15 km weiter bis zum Wintupah vorgeführt, wobei die Umhüllung der Morogorobrücke bereits fertiggestellt ist, die über den Angereger nächstens in Angriff genommen wird. Besonders erfreulich ist, daß das Angebot von Arbeitskräften so stark ist, daß sogar Leute zurückgeschickt werden mußten. Und das zu einer Zeit, wo die Leute in Hülle und Fülle Chakula haben und sich in der Schambankur eine gesteigerte Intensität bemerkbar macht. Von den verschiedensten Seiten wird mitgeteilt, daß rechts und links von der Eisenbahn die Zahl der Eingeborenen-Schamanen sich erhöht hat. Es werden einstmals 2000 Leute professionell beschäftigt, obwohl der eigentliche Bahnbau noch nicht begonnen hat. In Morogoro haben viele Zurückgehenden stattgefunden. Dieser ist Kolonnen von mehreren Hunderten auf eigene Kosten nach Morogoro gekommen. Das starke Angebot ist ohne Zweifel mit darauf zurückzuführen, daß die Verpflegung, die die Eisenbahn den Leuten gewährt, außerordentlich gut und reichlich ist. Dazu kommt noch, daß es dem Wesen des Negers sehr entspricht, in den großen Lagern zu leben, wo eifrig Pombe getrunken und Goma getanzet wird. Ein gutes Zeichen ist es, daß die Leute alle gerne zu ihren früheren Aufsehern zurückkehren!

Allgemeine Mitteilungen.

— Beim Kommando der Schutztruppen im Reichskolonialamt sind bereits mehr als 32 000 M. für das Denkmal der in Deutsch-Südwestafrika Gefallenen eingegangen.

— In der gestrigen Sitzung der städtischen Kollegien zu Kiel beantragten die sozialdemokratischen Stadtverordneten Kindfleisch und Genossen die Herabsetzung des Wahlenzins von 1200 Mark auf die niedrige Steuerstufe von 600 Mark unter dem Hinweis, daß unter dem gegenwärtigen Zensus bereits sechs sozialdemokratische Stadtverordnete gewählt seien. Der Antrag wurde vom Magistrat und dem Stadtverordnetenkollegium abgelehnt.

— Die Allgem. Ev.-Luth. Konferenz wird vom 14.—17. September in Hannover tagen. In den vorhergehenden Jahren haben die Tagungen in Lund und Kopenhagen stattgefunden.

See- und Flotte.

— Hamburg, 1. Sept. Das Kreuzergeschwader der deutschen Flotte traf am Montag vor Helgoland ein, um in den nächsten

Tagen Man o'ber größeren Stills abzuhalten. Es soll ein Angriff auf die Insel stattfinden.

Ausland.

Ein Heilmittel gegen Streiks.

Ein Heilmittel gegen unüberlegte Streiks und rigorose Arbeiterausperrungen scheint das im vorigen Jahre in Kanada vom Bundesparlament sanktionierte Schiedsgericht zu sein. Danach muß in allen industriellen Betrieben, in denen mindestens zehn Personen beschäftigt sind, vor drohenden Streiks oder Arbeiterausperrungen eine Sachverständigenkommission zur Untersuchung und gutachtlichen Aeußerung zusammengetreten. Bis zum Ende der Unterdrückung dürfen Lohn- und andere Arbeitsbedingungen nicht geändert werden. Jede solche Untersuchungskommission besteht aus drei Personen, von denen jeder der streitenden Parteien eine und diese beiden die dritte wählen. Können sie sich über die dritte Person nicht einig werden, so ernannt die Regierung das dritte Mitglied. Die Verhandlungen der mit richterlicher Gewalt ausgestatteten Kommissionen sind öffentlich. Alle Kosten des Verfahrens trägt die Kasse der Bundesregierung. Vorfristigermode hat man dieses Gesetz nur für solche Betriebe obligatorisch gemacht, die wie Bergwerke, Eisenbahnen, Telegraphen, Straßenbahnen, Elektrizitätswerte, Wasserleitungen, Schiffahrtsunternehmungen usw., das öffentliche Interesse besonders nahe berühren. Fakultativ kann das Verfahren aber auch in jedem andern Betriebe Platz greifen.

Das besonders charakteristische des Gesetzes ist die Bestimmung, wonach die Untersuchungskommission zwar ein schiedsrichterliches Urteil unter ausgiebiger Begründung abzugeben hat, daß aber keine der beiden Parteien an dieses Urteil gebunden ist. Gerade diese, den Zwang ausschließende Bestimmung vermeidet die Nachteile, die gelegentlich wohl vorfällig gewirkt. Nach direkten Mitteilungen, die Dr. Theodor Barth vom kanadischen Arbeitsministerium erhielt, ist die Letzturteile im ersten Jahre ihres Bestehens 28 Mal angewandt worden und nur ein einziges Mal haben sich beide Parteien zu ihrem Schaden nicht dem Schiedspruch unterworfen. Diese Erfolge haben eine Reihe von Staaten der Union bewogen, die Wirkung des Gesetzes an Ort und Stelle eingehend zu studieren. Auch England und Präsident Roosevelt sollen eigne Spezialkommissionen zum Studium nach Kanada geschickt haben.

Der Nachfolger Mahrmunds in Innsbruck.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des ordentlichen Professors des Kirchenrechts Dr. Walter von Socemana von der Universität Gernonitz zum ordentlichen Professor dieses Faches an der Universität Innsbruck an Stelle des Professors Mahrmund.

Die deutschen Schulen in den russischen Ostseeprovinzen.

Nach einer Meldung aus Riga hatte fützlich der russische Unterrichtsminister Geheimrat Schwarz, trotz seines schönen deutschen Namens ein edler Nationalist und Anhänger des alten erkrankten Systems, eine Ausperrung mit dem neuen Kurator des Rigalichen Lehrbezirks Kutschenko. Geheimrat Schwarz, kein Freund der deutschen Schulen, erklärte ihm offen, daß die russische Schule in den Ostseeprovinzen noch nicht die ihr gebührende Stellung habe, sondern Beweiserweise von der russischen deutschen Schule verdrängt werde, was das russische Staatsgedanken widerprüfte. Er sei deshalb unabweisbare Pflicht, die russische Schule im künftigen Gebiete zu ihrer alten Bedeutung emporzubringen und die Russifikation nach den Direktiven des Kaisers Alexander III. wieder mit Nachdruck zu betreiben.

Gewaltige Vernehmung der französischen Marine.

Es verlautet, daß im nächsten Jahre (1909) neun Linienfahrzeuge von je 20 000 T. zugleich auf Stapel gelegt werden sollen.

Bekanntlich sind die letzten Neubauten von Linienfahrern (6 „Danton“-Klasse) im Jahre 1906 bez. 1907 auf Stapel gelegt und sollen 1910/11 fertiggestellt sein.

Kleine Tagesnachrichten.

— Das Rücktrittsgesuch des Hercegovischen Ministers Ebenhoch wird zweifellos abgelehnt werden, da sonst eine Gesamtminderheitsvermehrung ist.

— In Petersburg Hofpreisen wird verhängt, Zar Nikolaus werde Ende November den Kaiser Franz Josef in Wien besuchen, um ihn persönlich zu seinem Regierungsjubiläum zu beglückwünschen.

trachtete das Aunbudd. Vier Täler liegen hingebreitet. Im Osten schließen das Stuehd, im Süden der Grazer Schödel, im Westen die Sedauer Alpen und im Norden der meilenlange Hochschwabenzug die Fernität. Ich wüßte keinen Punkt, von dem aus man mit einem Blick so viel Hochschwab überschauen könnte, als diese Floningshöhe. Zu dieser Nachmittagsstunde land er wie eine graue Wand da, wenn aber die Sonne vorn steht oder sdrät im Süden, dann entfallen sich plastisch alle seine Grate, Risse und Schrübe, die Wände strahlen im Silberglanz, die Schluchten dümmern im tiefblauen Schatten. Heute gab der wolkenlose Himmel keinen Widerschein, man könnte sagen, es war fast finster vor lauter Licht. Zu solchen Zeiten will man auf hohen Bergen mitten im Tage lauter Sterne gesehen haben. — Mein Weg begann mit dem Schweiß auf den Rücken zu schlagen, ich glaubte ihn zu verreiben und glitt lachte herab. Es begann zu regnen, das zarte, wühlende Gräsellein. Die anderen schauten mich immer noch betroffen an, etwa daraufhin, weshalb so ein Geschöpf denn heraufsteige, wenn es nicht gar nicht zu fagen, was es denn ist, was uns so glücklich macht auf hohen Bergen. Daß uns statt lieber Wintmenschen — Kinder umgeben hier oben, kann doch nicht der einzige Grund sein. . .

Ubrigens hätte ich nun ganz gern einen lieben Wintmenschen in der Nähe gehabt, um ihn bezagen zu können nach dem Abtuge gegen Emd, wo ich den Abendzug erreichen wollte. Da kein Weg und kein Etag sichtbar war, so nahm ich auf gut Glück meine Richtung den nächsten Berggrat ostwärts über die Graberhald. Nach wenigen hundert Schritten war ich schon mitten im Gewisse der Erblische,

stellenweise einen Ochsenpfad entdeekend und wieder versterend. An einen Jaun hielt ich mich, der den Grat hinabzog, aber wohin führte dieser Jaun? In teile Sänge nieder, durch finsternen Wald mit uralten Baumgehueeren und wüsten Wetterbrüchen. Mehrmals mußte ich Halt machen und fragen: Was nun? Hier geht's nicht weiter. Aber umkehren? Umgehert bin ich auf Bergtouren selten, eher verjucht man sich mit rechts und links, am besten allerdings immer noch geradeaus, falls nicht plötzlich ein Abgrund da ist. Um Leben und Tod konnte es sich an diesem Tage nicht handeln, eher um eine verlorne Nacht. Die Luft war schwül, mir stierten vor Erdrückung alle Glieder, kein Fuß blieb mehr stehen, wohin ich ihn legte, das Ding tollerte mehr, als es hing. Der Schweiß rieselte aus allen Poren, und wo ich hintrat, blieb ich ein Weisigen liegen. Aus der Tiefe rauschte Wasser, aber es war noch ungenügend. Zwischen rautekerzsaufen Tannen hinke das Dach einer Hütte herauf, Gottlob, die höchste Zeile, bereits verlagten mir die Kniee. Aber die Halterhütte war unbesomnt, verperrt. Eine tropfende Quelle verferdete in Jauche. Und auch hier fand sich kein Weg talwärts. In der Ermattung des naben Zieles vorher hatte alle Spannung der Kräfte nachgelassen und ich fühlte mich plötzlich ohnmächtig. Als es sich überausstellte, daß noch eine lange, steile Strecke bis ins Tal abzurufen werden mußte — mußte, da rafften sich die Kniee der Kraft noch einmal zusammen, ich ward wieder fützler und also rauschte, tollerte ich weiter, humpelte, was es ebener war, müßsam auf drei Füßen, wozon der dritte, der Stod, noch der verlässlichschte war. Endlich am Punkte, wo der Floningsbach sich in den Thorsfluß ergießt, wo die weiße Straße geht und daneben die Eisenbahn. Ich war allerdings den denkbar fützesten

Weg vom Flonng herabgekommen, aber nun im Wirtshaus bei der Hanenhitte fiel ich endgültig um.

Ein Weisigen u. Dann galt es, den Durst zu löschen. Seit meinen Jugendwanderungen vor dreißig und mehr Jahren hatte ich nicht mehr erfahren, was Durst ist. Ich leide nicht daran und bin deshalb stets ein so beglückter Prediger gegen das Trinken. Heute erfuhr ich's auf's Genaue, was Durst ist, daß das Trinken die wichtigste aller Aufgaben des Menschen ist — wenn man Durst hat. Als ich den ersten Trunt Bier tat, flüßte der Gaumen. Ich glaube wirklich, daß vom ersten Glas kein Tropfen weiter geschloß, so wurde alles aufgelosen von Gaumen und Geseß. Aber auch das zweite und dritte Glas fiedte noch nicht und beim fünften mußte ich mir gefesse, daß Bier überhaupt nicht löst. Ich beachtete die Kellnerin, sie sollte das große Glas nehmen und vom Brunnen Wasser holen. Als der mächtige Stuken lo vor mir stand, mit dem fibernen Reif der kalten frische überzogen, da klang's in mir: „Ich grüße dich, du einjige Biöle!“

Und dann wurde das leschende Ungetim im Wusen getötet.

Auf meine Erfindung nach dem Abendzug wurde mir die freundliche Mitteilung, daß er noch nicht vorüber sei und an diesem Tage auch nicht vorübergehen werde, weil er bloß an Sonntagen fahre. Auch gut! So kam wieder einmal ein Steinerwäglein dran, das mich nach dem Kapfenberger Bahnhof brachte. Auf der nächtlichen Fahrt wurde der Durst neuerdings lebendig, aber als das leschende Ungetier merkte, daß es weiter nichts gab, als frisches Wasser, zog es sich gänzlich zurück.

Der Sultan der Türkei wird im November eine außerordentliche Mission nach Wien zur Beglückwünschung des Kaisers Franz Josef senden. Wie verlautet, wird Prinz Schmed, der älteste Sohn des Sultans, sie führen.

Provincial-Nachrichten.

Eine hiesige Stadtvorordnetenversammlung.

Bad Kösen, 1. Sept. Der Konflikt in unserer Kommunalverwaltung nahm in der gestrigen Stadtvorordnetenversammlung sehr erregte Formen an. Die Naumb. Allg. Ztg. berichtet darüber folgendes:

Vorsteher Seiffert eröffnete die Sitzung mit der Bemerkung, die Versammlung sei hauptsächlich einberufen auf Antrag der Herren Stadtvorordneten Wolff, Naumann, Kersten und Seiffert, mit dem Verlangen, daß sämtliche vorliegende Magistratsvorlagen zur Tagesordnung gestellt würden. Er verweise dieselben auf Punkt 14 der Tagesordnung. Außerdem habe sich der Magistratspräsident bei dem Antritt der Sitzungspräsidenten beschwert; dadurch sei die Angelegenheit eine schwebende geworden. Stadtvorordneter Kersten fragt an, warum der Vorsteher wieder eigenmächtig, entgegen ihrem Antrage, die Magistratsvorlagen nicht an erster Stelle auf die Tagesordnung gestellt hätte, da sie von außerordentlicher Tragweite wären, denn der Stadtvorordneter Seiffert habe unberechtigtweise namens der Stadtvorordnetenversammlung haarsträubende verleumdende Behauptungen gegen den Bürgermeister Kreßmar unterworfen. Bürgermeister Seiffert erklärt, daß er bereits in der vorigen Sitzung interpelliert und verlangt, daß alle Magistratsvorlagen üblicher Weise auf die Tagesordnung gestellt würden. Die Vorlagen seien dem Vorsteher behändigt mit der Adresse: An die Stadtvorordnetenversammlung. Nun haben außer dem Magistrat ein Drittel der Stadtvorordneten auf Grund des § 39 der Städteordnung verlangt, daß die Vorlagen auf die Tagesordnung gestellt würden. Dieses sei aber wiederum gegen die Eigenmächtigkeit des Vorstehers unter den Tisch geblasen. Hierüber würden die einzelnen Stadtvorordneten aber unterrichtet. Der Vorsteher habe keinerlei Vorrecht vor den Stadtvorordneten, hier würde eine Praxis geübt, als seien die Stadtvorordneten Untergebene des Herrn Siebold. Diese Mißbräuche müßten als ungesetzlich beseitigt werden.

Vorsteher S. rügt zunächst die durch die Worte: „unter den Tisch fallen“, gegen ihn ausgesprochene Beschuldigung. Er handle auf Grund des Stadtvorordnetenbeschlusses vom 3. März 1908. Dieser Beschluß bedürfe keiner Zustimmung des Magistrats. Er autorisiere ihn zu selbständigen Handlungen dem Magistrat gegenüber. Die Ausführungen von Stadtvorordnetenbeschlüssen jedoch in keiner Weise dem Magistrat übertragen.

Bürgermeister Kreßmar erklärt hierauf: Selbstverständlich sei die Ausführung des Beschlusses dem Magistrat übertragen, denn der Beschluß verlange ausdrücklich vom Magistrat, er solle seine Vorlagen im Wortlaut der Versammlung überweisen. Ganz auffällig erlosche die Sache, daß der Herr Vorsteher S. erst, als sich eine Magistratsvorlage gegen ihn persönlich richtete, plötzlich auf den Beschluß vom 3. März d. Z. zurückgriff. Scheinbar würde ihm die Sache etwas sichtlich. Als anständiger Mann müßte er doch in diesem Falle sein Vorsteheramt auf einige Minuten wenigstens seinem Vertreter übertragen, um Rede und Antwort zu stehen.

Stadtv. Kersten weist sehr erregt darauf hin, daß der Vorsteher namens der Versammlung ganz unerhörte Anzeigen, die von gemeiner Verleumdung trögen, gegen den Bürgermeister losgelassen hätte, die ihm, dem Vorsteher, jedenfalls 6 Monate Gefängnis kosten würden; dagegen müßte das Kollegium ganz energisch protestieren, daß es durch Herrn S. in derartige Schmutzereien mit hineingezogen würde.

Vorsteher S. rügt die Redeweise des Herrn Stadtv. Kersten, der Kersten stört durch seine Brutalität der friedlichen Verlauf der Verhandlung.

Stadtv. Dr. Risse erklärt, die Ausfälle des Herrn S. seien gegen jede Moral. Stadtv. Kersten, sehr erregt: Die Risse solle sich seine eigene Moral kümmern, hauptsächlich bei seinen Häuslermakedonen, er solle doch nur

an den Müßiggängern denken. Dieserhalb würde noch mit ihm abgerechnet werden. Stadtv. Dr. R.: Sie können mir gar nichts beweisen!

Vorsteher S. ruft Herrn R. zur Ordnung und läßt den Ordnungsruf zu Protokoll nehmen.

Stadtv. R. erklärt, der Vorsteher könne ihn zur Ordnung rufen, so oft er Lust hätte, das Recht ließe er trotzdem nicht unterdrücken.

Darauf erheben sich die Stadtv. Kersten, Naumann, Wolff und Seiffert. Herr Kersten erklärt, sie müßten unter diesen Umständen zur Wahrung ihrer Rechte die Versammlung beschlußunfähig machen. Durch ihr Weggehen aus der Versammlung solle der Bürgerhaushalt dokumentiert werden, daß sie Herrn Siebold für unwürdig hielten, einer Stadtvorordnetenversammlung noch weiter zuzusehen.

Die genannten Herren verlassen darauf das Zimmer. Die Versammlung ist damit beschlußunfähig.

Zum Doppelselbstmord.

— Gera, 1. Sept. Zu dem aufsehenerregenden Doppelselbstmord wird uns noch gemeldet: Die Kellerlehrerin Hans Barth, 15 Jahre alt, aus Gera, und Kurt Görler, 16 Jahre alt, aus Dörfelwitz, lernten im Hotel „Krommaler“. Seit Freitag waren beide verheiratet. Heute morgen gegen 5 Uhr hörte der Hausdiener Kraft, der Kuchentisch hatte, im Erdgeschoß ein Geräusch, dem er nachging. Im Wohnzimmer des Erdgeschoßes lag er barm, wie zwei Personen durch ein Fenster nach der Adelsbühne zu die Flucht ergriffen. Dann bemerkte der Hausdiener, daß das vom Oberkeller vermalte Kassenputz erbrochen war. Er sprang den beiden Flüchtlingen durch das offene Fenster nach. Die Einbrecher, es waren die vorerwähnten Kellerlehrerin, liefen weg. Auf dem Wege langten beide in die Talsche und gegen Renolter hervor. Kraft bemerkte dies, und da ihm Görler am nächsten war, holte er ihn ein und warf ihn von hinten zu Boden. In diesem Augenblick schoß sich Barth noch im Laufen eine Kugel durch den Kopf und brach vor der Oberparterrewohnung zusammen. Gleich darauf hatte sich auch Görler, am Boden liegend, zwei Schüsse in den Kopf beigebracht. Beide wurden noch lebend ins städtische Krankenhaus gebracht, wo sie ihren Verletzungen erliegen sind. Das Kassenputz hatten sie mit einem kleinen Beil geschnitten; in dem Beil lagen etwa 4000 M., die der Oberkeller, da er noch nicht abgerechnet hatte, dort aufbewahrt. Bei Barth wurden 111 M., bei Görler 353 M. gefunden. Tags zuvor war in dem Hotel Hochzeit gewesen, und die beiden Lehrlinge gewußt hatten. Da jedoch nach Auslagen des Oberkellers noch mehr Geld und auch eine Geldtasche fehlten, kommt möglicherweise noch ein Dritter in Frage. Die Eltern des Barth und des Görler wohnen hier und in Dörfelwitz. Barth hat viel Klüßchen gelesen, die den sonst intelligenten Jungen verdoeben haben. Wahrscheinlich hat er den Görler verführt.

Nationalliberaler Parteitag Thüringens.

Weimar, 1. Sept. Der Landesauschuß der Nationalliberalen Thüringens wird in der ersten Hälfte des Oktober in Weimar eine Parteitag abhalten. Den Hauptvortrag wird Dr. Stresemann-Dresden übernehmen.

Weßhu, 1. Sept. (Drillingstäber.) Landwirt Frant hatte jeder Tage die seltsame Freude, daß eine Kuh seinen Viehbestand um Drillingstäber bereicherte, die alle drei noch gesund und munter sind.

Saalfeld, 1. Sept. (Bürgermeisterwahl.) Bei der heutigen Wahl eines Bürgermeisters wurde Ratsassessor Adam aus Dresden einstimmig gewählt.

Meuselben a. S., 1. Sept. (Unter die Räder.) Das 1½jährige Kind des Zimmermanns Eschler lief in ein Geschirr der Firma Eschel & Wehhoff, und zwar zwischen Pferde und Vorderrad. Der Geschirrführer Fernau brachte die Pferde augenblicklich zum Stehen, doch war das Vorderrad dem Kleinen bereits über die Brust gegangen, was den sofortigen Tod des Kindes zur Folge hatte. Den Geschirrführer trifft keine Schuld.

Gölme, bei Zappendorf, 2. Sept. (Schachertige Schenkung.) Zu dem für unsere Gemeinde notwendig gewordenen Bau eines zweiten Schulgebäudes stellte Herr Gutsbesitzer W. Mille einen schön gelegenen Bauplatz unentgeltlich zur Verfügung.

—) (—) Giesleben, 1. September. (Selbstmordversuch.) Die sechzehnjährige Tochter der Witwe Beder, wurde durch ihren Bruder, der sie suchte, in der früheren Wohnung des Herrn Photographen D. in der Rammortstraße leblos aufgefunden. Der Gasbehälter war geöffnet. Die Ärzte hoffen, das Mädchen am Leben zu erhalten. Vermutlich liegt ein Selbstmordversuch vor.

—) (—) Magdeburg, 1. Sept. (Mitragung der Festungswerke.) Der Magistrat hat beschlossen, zwecks Abtragung der Festungswerke am Ulrichsthor und am Sudenburgertor 80 000 Mark zu bewilligen.

(—) Weingebirge, 1. Sept. (Herzschlag beim Tennisspiel.) Der Sekundanus Lüders wurde am Sonnabend nachmittag beim Tennisspielen vom Herzschlag getroffen; er war sofort tot.

(?) Thale, 1. Sept. (Der Kronprinz) wird im letzten Drittel des September wieder im Dambachhaus ein treffen und wie vor zwei Jahren von der Kronprinzessin begleitet sein.

—) Thale, 1. Sept. (Vierflaschen in der Fortbildungsschule.) Eine große Ungehörigkeit ließ sich kürzlich eine Anzahl Fortbildungsschüler ihrem Lehrer gegenüber zuschulden kommen. Sie hatten sich verabredet, ihren Klassenlehrer einmal tüchtig zu ärgern. Zunächst fiel es dem Lehrer auf, daß sämtliche Büchsen sich mit einer Vierflasche bewaffnet hatten, was ihn zu der Aufforderung veranlaßte, die Flaschen sofort beiseite zu stellen. Dieser Aufforderung leisteten die „Stranden“ auch Folge, stimmten aber gleichzeitig ein ohrenbetäubendes Geohle an und beschimpften ihren Lehrer in größlicher Weise. Das gerichtliche Nachspiel, das für die Lehrlinge jedenfalls recht unangenehm ausfallen wird, bleibt nicht aus.

—) Vom Unterharg, 31. Aug. (Schälen der Rinde durch Rotwild.) In den Buchenbeständen verschiedener Reviere des Unterhargen hat in neuester Zeit das Schälen durch das Rotwild in bedenklicher Weise zugenommen. Die Forstwirte wenden dieser Erscheinung umso mehr ihre Aufmerksamkeit zu und forschen den Gründen nach, die das Wild zu dieser Tätigkeit veranlassen, da von ihm in früherer Zeit nur in ganz vereinzelten Fällen Schaden gesät worden. Nahrungsmangel kann nicht die Ursache sein, denn das Schälen erfolgt in stärkerem Maße im Sommer als im Winter. Man neigt in den Kreisen der Forstleute vielmehr der Ansicht zu, daß es mehr auf Spielerei als auf Hunger zurückzuführen ist. Das Schälen wird in so gründlicher Weise bejagt, daß die Rinde in großen Flächen rings um den Stamm herum abgenagt wird und der Baum dem Absterben verurteilt. Die Forstleute begnügen sich auch keineswegs mit der Vermeidung des Schälen, sondern treiben ihr Zerstückeln vorwärts auch an starken Stämmen. Damit die manchen Buchenbeständen drohende Gefahr vermindert wird, hat man sich doch noch zu einem stärkeren Aufwache entschließen müssen.

(—) Erfurt, 1. Sept. (Rom im Balken erschlagen.) Auf einem Bauplatz in der Arnstädterstraße fiel beim Holzabladen einem Zimmermann ein Balken auf den Kopf. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Verunglückte auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

—) Naßhausen (Gena), 1. Sept. (Keine Weinernnte.) Unsere Weinbergsbesitzer haben, wie im vorigen, so auch dieses Jahr einen vollständigen Ausfall ihrer Weinernnte zu verzeichnen. Der Wein hatte zwar gut geblüht, aber jedenfalls infolge der Unwetter keine Früchte angelegt. Dem Bejahre anderer Ortseingewohner folgend, werden auch in diesem Jahre wieder mehrere Besitzer ihre Weinberge ausrodern und mit Obstbäumen und Beerensträuchern bepflanzen.

Vertretung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Baumgarten; für den Handelsteil: Fritz Ranz; für den Saletenteil: Friedrich Endrulat; Druck und Verlag von Otto Sende. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 10 Seiten —

Arthur Schneider, Apparate-Bauanstalt, Leipzig-Stötteritz 5.
Jedes Haus sein eigenes elektrisches Licht u. Wasser durch Stromerzeuger „Elektrio.“ einfach zu bedienen. Billig in Anlage und Betrieb. Feinste Referenzen. Prospekte und Kostenschätzungen gratis.

Modell-Ausstellung.

Übersicht der letzten Mode-Erzeugnisse in feinstem

Damenputz und Weisswaren.

Preise und Auswahl ohne Konkurrenz.

Geschäftshaus **J. Lewin** Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Möbelmagazin Halescher Tischlermeister, E. G. m. b. H.

14961

nur Grosse Ulrichstr. 50. Halle a. S. neben den Kaisersälen.

Interessanten machen wir auf unsere nachstehend angeführten, in Form und Preisliste äusserst günstig zusammengestellten 3 Brautausstattungen

Mk. 1095.— Mk. 1444.— Mk. 1825.—

als ganz besonders vortreffliche Offerte, aufmerksam:

Besseres Zimmer, dunkel Nussbaum	M. 401,—	Salon, hell oder dunkel Nussbaum	M. 532,—	Salon, hell oder dunkel Mahagoni	M. 642,—
Wohnzimmer, dunkel Nussbaum	M. 283,—	Wohnzimmer in Eiche, mit Büfett	M. 425,—	Wohnzimmer, Eiche, dunkel geruchert, mit grossem Büfett	M. 457,—
Schlafzimmer, hell, mit Patent-u. Auflege-Matratzen	M. 346,—	Schlafzimmer in feinfarbiger Lasur oder weiss mit Gold	M. 397,—	Schlafzimmer, hell Eiche, anpol., m. Intarsien	M. 586,—
Küche, grau Eiche	M. 65,—	Küche	M. 92,—	Küche, hochapart	M. 110,—
	M. 1095.—		M. 1444.—		M. 1825,—

5 % Rabatt!

Besichtigung ohne Verbindlichkeit!

Transport für Halle und Umgebung frei!

Ottile Wildermuth, Perlen aus dem Lande.

Mit dem Bilde der Verfasserin und einer Vorberemung. „Perlen“ echter Erziehungsmittel sind es in der Tat, die hier geboten werden! So weit verbreitet die Wildermuth'schen Schriften bereits sein mögen, werden sich dennoch, besonders durch eine schöne und wohlfeile Ausgabe, wie die vorliegende, stets neue Freunde zu den bereits vorhandenen einfinden.

Broch. 1 Mk., in Leinenband 1.25 Mk., in feinem Geschenkbund 1.75 Mk.

Ausführliche Kataloge der „Odena-Bibliothek“ liefert jede bessere Buchhandlung unentgeltlich.

Halle a. S. Otto Hendel Verlag.

Autogene Schweissanlagen

fabrikt und liefert als Spezialität

Hans Herzfeld, Halle a. S.,

Mühlendammstr. 45, Telefon 807, 14445
Kliniken in der Schwerehäute telefonisch.

Im Scheweisse seines Angesichts



hat man früher die Schube gebührt. Vergangene Zeiten! Mit Nigrin genügt es, das Schweißgeseht mit einem Krampfen zu reinigen. Schöpfung im Moment!

Engros bei Gutschow & Barnieske, Halle a. S.

Bitte, achten Sie genau auf meine Firma

Robert Schirmer, Halle a. S.

Konigfuchsen- und Zunderwaren-Fabrik, ff. Schokoladen und Desserts.

P. hauptmann'sche Verlagshandlung

Bonn am Rhein.

Wir empfehlen u. ist durch jede Buchhandlung zu beziehen

P. hauptmann'sche Roman-Sammlung.

(Billige und gute Lektüre.)

- Nr. 1: L. de Ridder (C. Hauptmann), Liza von Brabant. Geb. M. 2.
- Nr. 2: M. Ludolf, Verhöllten.
- Nr. 3: „ Verhöllten Hege.
- Nr. 4: „ Das Geschicht der Keldnam.
- Nr. 5: „ Die Kohler des Spielers.
- Nr. 6: „ Der Callisan.
- Nr. 7: „ Felicitas.
- Nr. 8: de Navaro, Der Klosterhahn.
- Nr. 9: Prinzessin O. de C., Cante Agnes.
- Nr. 10: M. Ludolf, Wera.
- Nr. 11: „ Das Farmbrenner Zett.
- Nr. 12: „ Das stille Schloß.
- Nr. 13: „ Das Kind des Dagabundun.
- Nr. 14: „ Dor 100 Jahren.
- Nr. 15: „ Das erste Kommando u. a.
- Nr. 16: „ Die Kohler des Dorfbares u. a.
- Nr. 17: „ Ein Jugendtraum u. a.
- Nr. 18: A. Joachim, Das Geheimnis eines Erbkamens.
- Nr. 19: L. de Ridder (C. Hauptmann), Spieß Erbenmüll.
- Nr. 20: „ Götterdän von halderen.
- Nr. 21: „ Die Kohler der hege.
- Nr. 22: M. Adelin, Der Wahnwinnige.
- Nr. 23: H. Jordanen, Licht und Schatten.
- Nr. 24: „ In der Schule des Lebens.

Einzelne Werke erscheinen bereits in 10. Auflage.

Jeder Band (außer Nr. 1) in Orig.-Leinen-Band gebd. 2.50 Mk.

Die Rückschau der Dalkalteratur sagt: „L. de Ridder bildet eine wertvolle Bereicherung unserer besseren Romanliteratur.“

K. Keller sagt u. a. von M. Ludolf: „In jeder Beziehung eine namhafte Charakteristik, namentlich vor allem durch den euten Gehalt aller ihrer Hovellen... in der Wahl ihrer Stoffe... ihre lebhaft poetische Erzählweise... eigenartigen Verwicklungen, die, so sehr sie über die Nützlichkeit der meisten fernöstlichen Erzählungen erhaben sind, doch nie den Boden der Wirklichkeit verlassen.“

Zirkus M. Schumann.

Nur 12 Tage! Vom 5. Sept. bis 16. Sept.

Halle a. S. Hofplatz. Sonnabend, den 5. Septbr., abends 8 1/2 Uhr.

Grosse Gala-Eröffnungs-Vorstellung

mit einem in Halle noch nicht gesehenen Niesen-Weltstadt-Programm. — Besonders hervorzuheben:

Direktor M. Schumann mit seinen von der gefamten ins- und ausländischen Presse als „einzigartig“ bezeichneten Ballett- und Schindlertruppen.

Sum 1. Mal in Halle, 2. Mal in Galle, 3. Mal in Galle, Merveilleux Cyclistes (2 Seren, 1 Dame).

AVIS: Die einzige Dame, welche den wirftischen gefährlichen Bombardier-Saltomortale mit dem Hiesigen ausführt.

Sum 1. Mal in Halle, 2. Mal in Galle, 3. Mal in Galle, Herr Courtault u. H. L. Manda, Großer Sport-Act u. Pferde.

Nur 7 Täg. Gastspiel! Sum 1. Mal in Halle, Nur 7 Täg. Gastspiel! **Miss Lucie Volta?** das elektrische Häfel, über welches sich Techniker und Gelehrte den Kopf gebrochen.

Die größte Sensation des 20. Jahrhunderts. Miss Volta, das elektrische Häfel, die Sensation des Tages, die Unüberwindliche, die gegen den elektrischen Strom geteute junge Dame, die in noch nie gesehenen Experimenten auftritt, sich bald als glühende Lohb, bald als Hiesigen präsentierte, laßt durch ihren Körper 500,000 Volt elektrischen Strom, zündet mit den fingerfertigen Kandelaber, Papier usw. zur Flamme und bringt noch nie gefehene Erleuchtung zur Schau.

Sum 1. Male in Halle! Rapp und Reade, die besten Original-Glowsch. Gegenwart, Herr Ernst Schumann Jr. mit seiner englischen Volldivertisse „The Sea“.

A. V. S. Eine glühende aber auch nur annähernd. Schuldverpflichtung wurde in Halle noch nicht gefehet. Einzig bestehendes Grosses Ballet-Divertissement bestehend aus 40 jungen hübschen Tänzern. Das Programm jeder Vorstellung besteht aus 18. besten Nummern des Repertoires. Eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung Konzert, ausgeführt von der Stützkapelle. Die Clowns Rapp, Reade, Nelson, Metzoni, Alfons, Sieard, Briff, William, Braff etc. Sonntags und Mittwochs: 2 grosse Vorstellungen, namlich am abends 8 Uhr. Das Programm der Nachmittags-Vorstellung ist ebenso reichhaltig wie das der Abend-Vorstellung. Kinder unter 12 Jahren zahlen nachmittags 50 Pf., halbe Preise 25 Pf. auf allen Plätzen, ausgenommen Gallerie. Vorverkauf: 1. Platz 2.00, 2. Platz 1.00, 3. Platz 0.50. Galerie 0.25. 1. Platz 1.00, 2. Platz 0.50, 3. Platz 0.25. 6 Uhr im Nigarrengeschäft Krüger & Oberbeck, Große Ulrichstr. 6, oder 1.2. Teleph. 651. Zutritt zu meinen hochinteressanten Proben, welche vormittags von 9-12 Uhr (außer Mittwochs und Sonntags) stattfinden, ist gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pf. für Erwachsene und 25 Pf. für Kinder gestattet. Vorzügliche Restauration im Zirkus.

M. Schumann, Direktor und Eigentümer, Ritter pp.

Zieh. Donnerstag, 10. Sept.

Königsberger Lotterie

Ausstellungs-Lose

3240 Gewinne, W. 50 000 M. darunter Hauptgewinne a 20 000 M. etc.

Lose a 50 Pf.

11 Lose 5 M. Losporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra empf.

Leo Wolff, Kantstr. 2, Königsberg i. P. sowie hier C. F. G. Kitzing, Gohardt & Müller, S. Dossow, Paul Knauf, Petrich & Kopsch, Richard Milde.



Optische Waren

preiswert u. gut Gr. Ulrichstr. 1a.

Otto Unbekannt

Volks-Kaffee-Hallen

des Vereins für Volkswohl:

I. am Veltpäfer Turm, II. am Brauseb. (Weißb.) III. Marienstr. IV. Salzgrabenstr. 2, Teleph. 68, V. Vor dem Steintor (Bahnhof).

Alle fünf sind geöffnet von früh 6 1/2 Uhr an.

Es wird verabreicht:

- Kaffee
- Malz
- Wisch
- Fleischbrähe
- Seiternmalz
- Kirschwasser

in IV. auch Suppe zu 10 Pf. Marken zu 5 Pf., welche sich besonders zu Kindern an Beliebtheit eignen u. in den 5 Hallen vornehmlich werden können, sind in den 5 Hallen (mit Herrn Kaufm. Ludw. Barth, Veltpäferstr. 80, Nähe des Veltp. Turmes, Herrn Kaufm. Gille, Weichstr. 68, und Herrn Möbde, Ritterstr. 5, zu haben.

Ed. Donnerstag u. Montag



Schlachtleich

Bernhard Borge, 114 Domplatz 10, Tel. 1838. Geisler Hof, Leber- u. Schwarzwurst a. Pl. 1 Markt.

Sommerfrische Leutenberg i. Thür.

Näheres: Verhölltenverein, 9536

Bad Sachsa Erholungsheim „Waldhaus“

für Herz- u. Nerven-Kranke und Blutharme. (8057) Prospekte. Bes.: Dr. Lohrenge.

Waldhöhe Elend im Brockengebiet

empfiehlt k. Balkonzimmer mit herrl. Aussicht. Junl. Septbr. billigst. Jul. August 5.50. — Prospekt gratis. 10148

Wintergarten, morgen, Donnerstag, d. 3. Septbr., abends 8 Uhr

„Das Gänsele von Ehrenstein.“

Volks-Schauspiel aus der Reformationszeit 18068 von Hugo Gröner.

Vorverkauf num. Plätze bei Steinbrocher & Jasper, Marktplatz. Kassenöffnung 7 Uhr. Näheres an den Anschlagsäulen.

Nächste billige Vorstellung

am Samstag, nachmittags 4 Uhr (zugleich als Schülervorstellung).

Grosser Abbruch.

Zuckerraff. Halle, Hofplatz, Tel. 87, billig zu verkaufen: 50000 lb. m. Dalles, Nalmen, Eparzen und Säulenholzer jeder Länge und Stärke, wie neu, Latzen, Wollen, Bretter, Fußböden, Bretterfußböden, Türen, Fenster, 400 Bille gute Dachziegel zum Eindecken, große Eichen Wauersteinen, von 30-30 Doppelsteinen, 1-Träger, Säulen u. Weisse, Feuerholz, reichliches in großen Massen, wie neu. 14969

I. Hall. Verhöllten geg. Angezeigter, Johanna Hever, Weichstr. 11, Vertig. v. Ungen. u. Garantie. Zahlung nach Erfolg. (3)

Stüssmich's Walhalla-Theater

Jeden Abend 8 Uhr das Niesen-Pracht-Programm.

The 5 Orioles

Engl. Sang- u. Tanz-Ensemble.

Novität. Original. Brocks u. Cocks, komisch. Modeller-Akt.

Erna Roschel in ihrem Repertoire. George u. Alfredo, die schämenschel. Ball- u. Violin-Akrobaten der Gegenwart.

Ella Vendaro-Trio, gymnastische Neuheit in der Luft.

Kitty West, Vortrags-Soubrette.

Paul Coradini Exzentrik-Komiker.

Erich Stüssmich jun., der beste Komiker der schämenschel. Welt.

James Basch, Humorist und hervorrag. Charakteristiker.

Alfred Dusche's Blasorchester, neueste lebende Photogr.

Auswärtige Theater.

Donnerstag, 3. September: Leipzig. Neues Theater: Der Hiesige Goldhändler. Ates Theater: Ein Wafelstraum. Coburg. Hoftheater: Garmen.

Wintergarten

Magdeburgerstr. 66.

Im Restaurant u. Café

Vorzüglicher Mittagstisch. Suppe 2 Gänge, Nachsch. = 1.20, für 80 Pf.

Reichhalt. Abendkarte.

Bei gepflegte Winge u. Weine.

Don 7 Uhr ab tägl. erkl. Künstler-Konzerte

H. Kapf. Friedland. Vereinsg., von 20-100 Person. noch in der Woche frei. (13455) Paul Zschege.



Hallesches Kohlenwerk

G. m. b. H. 7261 Fernspr. 782. Brüderstr. 11.

Briketts Presssteine.

Pfandbriefe

der Deutschen Hypothek-Bank in Meiningen

im Herzogtum Meiningen mündelsicher, 4 % Serie XIII vor 1918 nicht verlosbar (letzter Kurs 98.40 %)

empfehlen wir als gute Kapitalanlage und dieselben zum jeweiligen Tageskurse spesenfrei ab.

Spar- u. Vorschussbank zu Halle a. S.